

1 Einleitung

Das Thema Rechtsextremismus ist in der heutigen Gesellschaft ein prägnantes Problem. Immer häufiger kommt es zu Auseinandersetzungen zwischen Rechtsextremen und Ausländern. Gerade durch das aktuelle Thema der Flüchtlingspolitik, puscht sich die rechte Szene wieder auf. Neue Gruppierungen werden geschlossen und die Öffentlichkeitsarbeit rechtsdenkender Menschen verstärkt sich. Jugendliche spielen in der Szene eine bedeutende Rolle, da sie die nächste Generation Rechtsextremer werden sollen.

Doch wie kommt es dazu, dass gerade Jugendliche mehr und mehr an der rechten Bewegung interessiert sind? Die Frage, ob Rechtsextreme bestimmte Strategien anwenden, um jugendliche Anhänger zu finden, stellt sich in den Raum. Warum identifizieren sich Jungen und Mädchen mit rechtsextremistischen Ideologien? Ist Rechtsextremismus ein geschlechtsspezifisches Problem oder liegt es einzig am sozialen Umfeld?

Da dieses Thema der Einstiegsprozesse von Jugendlichen in die rechtsextreme Szene im Gesamten ein viel zu großen Umfang hat, begrenzt sich das Ganze auf das Medium Musik. Musik ist für die Jugend ein sehr wichtiges Mittel. Nicht nur in der Freizeitgestaltung spielt Musik eine Rolle. Sie ist jederzeit präsent. Musik gibt es aber nicht nur auf CDs oder im Internet, sondern wird auch live gespielt. Gerade die Besonderheit von Konzerten, vor allem rechtsextremen Konzerten, soll herausgearbeitet werden. Welchen Einfluss hat Musik überhaupt auf Jugendliche und welche Besonderheiten gibt es bei rechter Musik?

Diese Bachelorarbeit hat zum Ziel, dass aufgezeigt werden soll, wie Jugendliche in die rechte Szene durch den Einfluss von Musik hineinrutschen. Ein weiterer Bestandteil der Arbeit versucht aufzuklären, wie die Soziale Arbeit eingreifen kann. Gibt es bestimmte Methoden, um einen Einstieg von Jugendlichen in die Szene zu verhindern. Und wie geht man vor, wenn man bereits mit rechtsextremen Jungen und Mädchen arbeitet.

2 Begriffserklärungen

2.1 Rechtsextremismus

Für den Begriff Rechtsextremismus gibt es in den Sozialwissenschaften viele verschiedene Definitionen. Es handelt sich hierbei um eine ideologische und politische Einstellung von Menschen und Menschengruppen. Rechtsextremismus als Ganzes umfasst mehrere Begriffe wie Rassismus, Nationalismus, Antisemitismus, aber auch Sexismus oder den Autoritarismus. Rechtsextrem eingestellte Menschen werden als radikal und politisch extrem beschrieben. Für den Begriff Rechtsextremismus gibt es aber einige grundlegende charakteristische Merkmale, welche Böser in seiner Diplomarbeit zusammengestellt hat. Der Rechtsextremismus ist geprägt durch Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und eine aggressive Haltung gegenüber Minderheiten. Außerdem schätzen Rechtsextremisten ihre eigene Nation sehr hoch ein und werten andere Nationen grundlegend ab. Des Weiteren besteht der Glaube, dass es von Natur aus eine gewisse Ungleichheit zwischen den Menschen verschiedener Nationen gibt. Außerdem werden herrschende Bedrohungsängste auf Minderheiten übertragen, welche dann als Sündenböcke dienen sollen. An der Spitze der Wertehierarchie von Rechtsextremisten steht das Volk, das Vaterland und die Familie. Sie haben ein ausgeprägtes Harmoniestreben, was die Kameradschaft und die Gemeinschaft des Volkes anbelangt. In allen Bereichen des Lebens glauben sie an das Recht des Stärkeren und sie haben eine hohe Autoritätsgläubigkeit. (vgl.Espenhorst, Ingo (2006), S. 11ff.)

2.2 Nationalsozialismus

Der Nationalsozialismus betreibt eine konservative Ideologie. Dabei geht es um die Zugehörigkeit und die Ausgrenzung von Menschen, die zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe gehören. Nach Wippemann und Zarcor-Lamolda teilt sich der Nationalismus in 2 Gruppen auf.

Bei der ersten Gruppe handelt es sich um den kulturellen Nationalismus. Den Anhängern dieser Ausprägung ist es egal, welcher Kultur eine Person angehört ist und wo er herkommt, solange er sich der hiesigen Kultur anpasst. Bei der zweiten Gruppe spricht man von rassistischem Nationalismus. Es herrscht eine sozialdarwinistische Denkweise vor. Am wichtigsten für die rassistischen Nationalisten ist die genetische Reinheit und die kulturelle Exklusivität. Die germanische und arische Rasse wird hochstilisiert, wohingegen eine Rassendurchmischung eine große Bedrohung darstellen. (vgl. Espenhorst, Ingo (2006), S. 12ff.)

2.3 Neonazismus

Der Neonazismus umfasst den Zusammenschluss von Rechtsextremen und deren Aktivitäten. Ausgerichtet ist der Neonazismus auf das Ziel, einen totalitären Führerstaat zu errichten, wie er im Dritten Reich vorkam. Laut dem Verfassungsschutzbericht von 2007 heißt es: „Die Überzeugungen von Neonazis orientieren sich in der Regel an nationalsozialistischen Vorstellungen eines totalitären 'Führerstaats' auf rassistischer Grundlage ... Aus ihrer Sicht ist das deutsche Volk höherwertig und deshalb vor 'rassisch minderwertigen' Ausländern oder Juden zu schützen.“ (vgl. Nandlinger, Gabriele (2008)) Darauf lässt sich schließen, dass die arische Rasse auf der höchsten Stufe steht und alle Anderen darunter liegen. Höchste Priorität besteht darin, die Reinheit der deutschen Rasse zu sichern.

Man kann also sagen, dass Neonazis immer gleichzusetzen sind mit Rechtsextremisten, jedoch ist nicht jeder Rechtsextremist auch ein Neonazi. (vgl. Espenhorst, Ingo (2006), S.14)

3 Feindbilder und Identitätsangebote im Rechtsextremismus

3.1 Feindbilder

Zu den klassischen Feindbildern der rechtsextremistischen Szene gehören, unter anderem Schwarze, Juden, Homosexuelle, Punks, sowie der demokratische Verfassungsstaat und die Polizei. Aber auch Antikommunismus und der Antisemitismus zählen zu den Feindbildern im Rechtsextremismus. Besonders in der rechten Musik wird immer wieder auf diese Gegner eingegangen. Gewalt verherrlichende Botschaften und ein aggressiver Unterton wird mit lauter Musik verbunden. Teilweise wird in Texten verschiedener rechter Bands auf die Gewalt gegen Ausländer, bis hin zum Mord eingegangen. Zynischer Wortwitz wird eingebracht, um das Ganze mit etwas Humor zu unterlegen. (vgl. Pfeiffer, Thomas (2013), S.46ff.)

Die Feindbilder des Rechtsextremismus haben sich in den vergangenen Jahren kaum verändert. Angefangen im Dritten Reich mit der Hetze gegen Juden und deren Unterbringung in Konzentrationslagern sind bis heute einige hinzu gekommen. Ständig werden neue Menschengruppen zu den Feindbildern dazu gezählt. Gerade durch die aktuelle Flüchtlingspolitik sind auch Syrer zum Feind der Rechten geworden.

3.2 Identitätsangebote

Durch Identitätsangebote wollen Jugendliche in die rechte Szene mit einbezogen werden, sie bekommen ein Gemeinschaftsgefühl vermittelt. Durch Botschaften wie „In unseren Reihen bist du nicht allein und unbedeutend, vielmehr stehst Du in einer langen Kette heldenhafter Vorgänger und Ahnen. Du gewinnst Bedeutung nicht, weil Du bist, wie Du bist, sondern weil Du zu einem machtvollen Kollektiv gehörst.“ (Pfeiffer, Thomas (2013), S.47) fühlen sich die Jugendlichen gebraucht. Die Adoleszenz spielt gerade für die Identitätssuche eine zentrale Rolle. Bei männlichen Jugendlichen können Botschaften, die Stärke und Macht

vermitteln, eine anziehende Wirkung haben. Dieses Bild der Männlichkeit kommt bei den Jungen gut an, da sie sich in ihrer Jugendphase gern beweisen wollen. Sie können sich also mit den Kriegern von damals identifizieren und wollen genauso Anerkennung erhalten. Die Identitätsbilder, die der Rechtsextremismus vermittelt, stellen eine Basis dar, in welche der Jugendliche sich vorerst einfühlen kann. Er wird somit in die Szene gelockt. Auch Provokationen und Tabubrüche sind im Rechtsextremismus keine Seltenheit. Anhänger wollen sich von der Gesellschaft abgrenzen, genauso wie es Jugendliche in der Adoleszenz tun.

4 Ablauf und Bedingungen für den Einstieg in die rechtsextreme Szene

4.1 Ablaufprozess

Der Einstieg von Jugendlichen in die rechtsextreme Szene verläuft anfangs unauffällig und langsam. Der erste Kontakt entsteht meistens zu einzelnen Personen oder losen Cliquen, welche eine rechte Orientierung aufweisen. Das typische Einstiegsalter von Jugendlichen in die rechte Szene liegt zwischen 12 und 15 Jahren. Einstiegsdroge Nummer eins ist die Musik, aber auch Dinge wie Kameradschaft, der Reiz zu rebellieren und sich geltend zu machen, spielen eine Rolle. In manchen Orten ist der Rechtsextremismus so ausgeprägt, dass dieser die prägende Ideologie im Jugendmilieu darstellt.

Bei Neuzugängen in die Szene wird großer Wert auf ein Gefühl der Zugehörigkeit und Geborgenheit gelegt. Sie sollen sich willkommen fühlen und bekommen ein Gefühl in die Gruppe gut hinein zu passen.

Die Jugendlichen selbst versuchen alles, um Anerkennung zu erhalten und von der Gruppe offiziell aufgenommen zu werden. Die Kontakte zu Freunden außerhalb der rechten Gruppe werden vernachlässigt und brechen ab. Der Freundeskreis wandelt sich und der Bekanntenkreis besteht hauptsächlich nur noch aus Gleichgesinnten. Auch wird eine eigene Sprache über Symbole, die Musik und den Kleidungsstil angewandt, um seine persönliche

rechte Überzeugung zu vermitteln.

Mitglieder, die bereits länger der Gruppe von Rechtsgerichteten angehören, konfrontieren die Neuzugänge bewusst mit Konfliktsituationen, um das Zugehörigkeitsgefühl zu stärken. Außerdem organisieren sie gewollte gewalttätige Auseinandersetzungen mit politischen und staatlichen Gegnern.

Der Einstiegsprozess von Jugendlichen in die rechtsextremistische Szene lässt sich grundlegend in 4 Muster unterscheiden.

1. Durch Erfahrungen oder eine Bedrohung langanhaltender Konflikte mit anderen Peergroups, denen Migrantenjugendliche angehören, entsteht ein interkulturelles Konkurrenz erleben. Häufig ist dies der Hauptgrund für Jugendliche in die rechte Szene einzusteigen.
2. Um dazu zu gehören, übernehmen Jugendliche die Sichtweisen eines sozialen Milieus. Diese werden in der Szene als normal betrachtet und beinhalten Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit.
3. Erst nach Eintritt in den Rechtsextremismus werden politische Inhalte vermittelt und die Jugendlichen passen sich an Verhaltens- und Ordnungsnormen an.
4. Bei Jugendlichen, welche eher ein Bedürfnis nach Rebellion gegen die Eltern oder die Abgrenzung von Gleichaltrigen haben, wird der Einstieg in die Szene begünstigt.

Basierend auf Alltagserfahrungen werden Einstiegsprozesse von Jugendlichen begünstigt. Je nachdem, wie die Jugendlichen ihre eigenen Chancen sehen, ihre Lebensbedingungen zu beeinflussen und zu verbessern, wie sie emotional handeln und inwieweit sie sozial ausgegrenzt sind, orientieren sie sich eher zur rechtsextremistischen Szene. (vgl. Möller, Kurt; Schuhmacher, Nils (2007))

4.2 Gender und Rechtsextremismus

Gerade in den Medien wird der Rechtsextremismus als ein vorrangig Männer dominierendes Problem dargestellt. Aber tendieren Frauen wirklich weniger häufig zur rechten Szene?

Laut verschiedenen Studien, wie dem ALLBUS 1996 oder der Shell-Studie 2000 sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen, welche zum Rechtsextremismus tendieren, nicht sehr groß. Gerade was das rechtsextremistische Weltbild angeht, unterscheiden sich das männliche und weibliche Geschlecht kaum voneinander. Die Rollenbilder, welche den Mann als Kämpfer und die Frau als Mutter darstellt, sind weitgehend geblieben. Die Rollen werden verpflichtend angenommen und sind von Natur aus vorbestimmt. Allerdings gibt es charakteristische Punkte in denen die Meinungen von Männern und Frauen auseinander gehen. Hauptmerkmal ist die Bereitschaft zur Gewalt. Frauen lehnen diese weit mehr ab, wie Männer. Dies bezieht sich sowohl auf die Gewaltbereitschaft, als auch auf die Gewaltakzeptanz. (vgl. Glaser, Stefan; Pfeiffer, Thomas (2013), beiliegende CD)

4.3 Bildung und Rechtsextremismus

Gerade die schulische Bildung kann einen Einfluss darauf haben, ob Jugendliche sich in die rechtsextreme Szene orientieren. Menschen mit einem höheren Bildungsgrad neigen weniger oft dazu, sich Vorurteile über andere Menschen zu bilden. Jedoch geht es hier nicht allein um die kognitiven Fähigkeiten, welche ein Mensch mit höherer Bildung besitzt, sondern auch um soziale Fähigkeiten wie Empathie oder die Perspektivenübernahme. Diese beiden Aspekte spielen besonders hinein, wenn es um die geschichtliche Erarbeitung des Dritten Reichs geht. Das empathische Verhalten von Jugendlichen in die vor allem jüdischen Opfer ist wichtig, um zu verstehen, dass sie von den Rechtsextremisten unbegründet als deutsche Feinde verurteilt wurden. Auch ist Mitgefühl von Bedeutung,

wenn im Unterricht beispielsweise Zeitzeugengespräche durchgeführt werden. Diese können den Jugendlichen das wahre Empfinden der Opfer näher bringen.

Jugendliche mit einem höheren Bildungsgrad sind länger an ein Schulsystem gebunden, in welchem demokratische Regeln vermittelt werden durch beispielsweise Schülerwahlen, Diskussionen und Abstimmungen. In den höheren Schuljahren wird auch erst aufklärend gegenüber Vorurteile gelehrt. Auf Themen wie dem Nationalsozialismus oder der aktuelle Flüchtlingspolitik wird erst in den späten Schuljahren eingegangen.

4.4 Soziales Umfeld

Natürlich spielen die Bildung und die Geschlechterfrage eine Rolle, ob ein Einstieg in die rechte Szene vergünstigt wird. Aber auch das soziale Umfeld ist ein wichtiger Punkt dabei.

Zwischen den einzelnen sozialen Schichten besteht eine Ungleichheit. Diese führt auch häufig bei Jugendlichen dazu, dass sozial benachteiligte Jugendliche, beispielsweise in der Schule ausgeschlossen oder gemobbt werden. Gerade diese Jugendlichen sind gute Kandidaten, um in den Rechtsextremismus hinein zu rutschen.

Auch der Wohnort kann bei dem Einstieg eine Rolle spielen. Besonders in Randbezirken oder sogenannten Ghettos ist die Zahl der Migranten relativ hoch. Schnell kommt es hier zu Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Jugendgruppen. Rechtsextreme Jugendliche sind bei Konfrontationen keine Seltenheit.

Zum sozialen Umfeld gehören aber auch Freunde und Familie. Vor allem das familiäre Umfeld von Jugendlichen kann einen bedeutenden Einfluss haben. Geschwister, die beispielsweise bereits in der rechten Szene aktiv sind, können eine gewisse Vorbildfunktion für die Jüngeren der Familie haben. Da

Jugendliche ihren Vorbildern oftmals nacheifern, besteht hier eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass sie ebenfalls rechtsextremistisches Gedankengut entwickeln. Auch Eltern können ihre Kinder in gewisse Bahnen lenken. Durch zum Beispiel striktes Verbot zu rechtsextremen Freunden, entwickeln Jugendliche den Drang zur Rebellion und tun genau das Gegenteil.

Freunde haben ebenso einen Einfluss auf den Einzelnen. Durch Gruppenzwang können Jugendliche in die rechte Szene abrutschen. Die Gruppendynamik ist hierbei auch entscheidend. Durch über- und untergeordnete Positionen einer Jugendgruppe werden Meinungen in die Gruppe hineingebracht, unterstützt oder widerlegt.

5 Was macht Rechtsextremismus für Jugendliche attraktiv?

In den 1980er Jahren stellte der Bielefelder Konfliktforscher Wilhelm Heitmeyer fest, dass Desintegrationsprozesse in die Gesellschaft dazu führen können, dass Jugendliche sich rechtsextremistisch orientieren. Der Jugendliche ist letztlich auf sich selbst angewiesen. Er steht seiner individuellen Lebensplanung skeptisch gegenüber und befürchtet spätere negative Entwicklungen. Heitmeyer differenziert die Desintegrationsprozesse auf die politische, materielle und soziale Ebene. Somit kann es in den unterschiedlichen Bereichen dazu kommen, dass Jugendliche sich nicht integrieren können und in die rechte Szene abrutschen. Somit können beispielsweise Jugendliche, welche den Schulabschluss nicht schaffen und keinen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz finden, ein Gefühl entwickeln, sich nicht in die Gesellschaft zu integrieren und auch zum Beispiel sich politisch nicht engagieren zu können. Allgemein kann man somit sagen, wenn Jugendliche Ängste haben und diese zunehmen und das Sicherheitsgefühl abnimmt, es wahrscheinlicher ist, dass feindselige Einstellungen gegenüber Minderheiten entstehen.

Jugendliche versuchen das Unsicherheitsgefühl durch andere Gruppierungen, welche ihm ein Zugehörigkeitsgefühl geben, auszugleichen.

Gerade in rechtsextremen Gruppen wird der Zusammenhalt und die Gemeinschaft in den Vordergrund gestellt, was für den unsicheren Jugendlichen ein attraktives Angebot darstellt. Auch Aktivitäten innerhalb der rechtsextremen Szene, wie Demonstrationen, können anziehend auf den Jugendlichen wirken. Nicht allein wegen den ideologischen Werten, sondern weil innerhalb der Szene gegen die bestehende Gesellschaft gehandelt wird, in welche sich der Jugendliche zuvor nicht integrieren konnte.(vgl. Glaser, Stefan; Pfeiffer, Thomas (2013), S. 55ff.)

6 Sozial abweichendes Verhalten bei Jugendlichen

Abweichendes Verhalten wird dadurch definiert, dass verschiedene Normen missachtet werden, die in der Gesellschaft anerkannt sind. Diese unterteilen sich in „Muss-Normen (z.B. Gesetze), Soll-Normen (z.B. Sitten und Bräuche) und Kann-Normen (z.B. Höflichkeitsregeln). Jemand, dessen Handeln den bestehenden Normen nicht entspricht, zeigt abweichendes Verhalten.“ (zit. n. Espenhorst, Ingo (2006), S.24)

Um dieses genauer zu beschreiben, wird im Folgenden auf die Anomietheorie von Merton eingegangen. Merton geht davon aus, dass ein jeder Mensch über gewisse soziale Ressourcen verfügt, um gesellschaftlich akzeptierte Ziele zu erreichen. Voraussetzung um diesen sogenannten Soll-Zustand zu erreichen ist aber, dass die Menschen sich normgerecht verhalten. Geschieht dies nicht, entstehen Reibungspunkte zwischen der Gesellschaft und dem Einzelnen. Um den gewünschten Soll-Zustand zu erreichen, ist die Zuhilfenahme von legalen Hilfsmitteln gestattet. Jedoch gerade in sozial schwächeren Strukturen, werden oftmals illegale Hilfsmittel, wie beispielsweise der Diebstahl von Geld, in Betracht gezogen, um am gewünschten normgerechten Gesellschaftsleben teilhaben zu können. Durch diese illegalen Hilfsmittel zeigt man abweichendes Verhalten, da die Muss-Normen gebrochen werden.

Wenn eine Person nicht den gesellschaftlich anerkannten Soll-Zustand

erreicht, kann es sein, dass er sich einer Subkultur anschließt, welche diese gesellschaftlichen Ziele nicht verfolgt. Hierbei unterscheidet Merton 5 verschiedene Anpassungstypen.

1. Konformität

Die Gesellschaft unterliegt einem ständigen Wandel. Der Mensch orientiert sich so sehr an der Erreichung der gewünschten Ziele und Normen der Gesellschaft, dass er persönlich aber nicht zu dem Wandel beiträgt. Er wird zum Devianten.

2. Innovation

der innovative Mensch besitzt Ressourcen, mit denen er die gesellschaftlichen Normen erreichen könnte. Allerdings setzt er diese nicht ein und versucht auf eine andere Art und Weise an das Ziel zu kommen. Auch dieser Mensch zeigt ein abweichendes Verhalten.

3. Ritualismus

Menschen die dem Ritualismus unterliegen haben die gesellschaftlichen Ziele für sich persönlich aufgegeben, da sie diese nicht erreichen können oder keinen Sinn für sich darin sehen. Diese Personen haben die Ziele durch Rituale ersetzt, welche sie im täglichen Leben begleiten. Ein Beispiel ist hierfür sind monotone Arbeitsabläufe oder im religiösen Bereich die täglichen Gebete.

4. Sozialer Rückzug

Menschen, die sich sozial zurückziehen, sehen keinen Sinn in den gesellschaftlich anerkannten Normen. Sie schaffen für sich persönlich ein eigenes Wertesystem und fliehen aus der Gesellschaft. Beispiele für sozial zurückgezogene Menschen sind zum Einen Drogenabhängige, die in ihrer eigenen Welt leben und zum Anderen können es auch Abenteurer sein, welche viel auf Reisen sind und ständig in neue Gesellschaften eintauchen.

5. Rebellion

Bei der Rebellion handelt es sich nicht allein um die Ablehnung der anerkannten Normen der Gesellschaft, sondern zusätzlich um eine Abschaffung oder Neudefinierung. Es geht aber nicht zwingend um eine Neudefinierung in eine innovative Zukunft, sondern diese kann sich auch auf eine Rückbesinnung zu alten Normen beziehen. Bei der Rebellion lehnt nicht nur der Einzelne die Gesellschaft ab, sondern es geschieht auch anders herum. (vgl. Espenhorst, Ingo (2006), S.25 ff.)

Wenn man diese 5 Punkte mit dem devianten Verhalten von rechtsextremen Jugendlichen vergleicht, wird man diese zu dem Punkt der Rebellion einordnen können. Die Jugendlichen können sich mit den gesellschaftlich anerkannten Normen nicht identifizieren und fühlen sich von der Gesellschaft abgelehnt. In einer Gruppe von Gleichdenkenden fühlen sie sich wohl und können gemeinsam gegen das bestehende System rebellieren.

7 Strategie

Der englische Aktivist Ian Stuart Donaldson erkannte, dass ideologische Gedanken in einer modernen Form verpackt werden müssen, damit dies eine positive Wirkung auf Jugendliche ausübt. Musik wird somit als Mittel genutzt, um an Jugendliche heran zu treten. Donaldson sagte: „Viele finden die Politik, parteipolitisch gesehen, langweilig [...]. Es ist doch viel angenehmer, mit anderen ein Konzert zu besuchen und Spaß zu haben, als in eine politische Versammlung zu gehen.“ (Glaser, Stefan; Pfeiffer, Thomas (2013), S. 56ff.) Musik wird in diesem Fall als ein Gruppenidentität stiftendes Element gesehen. Donaldson gilt als Pionier des Rechtsrocks. Er gründete 1977 die Band „Skrewdriver“ und war Frontsänger. In der rechtsextremistischen Skinhead-Szene gilt er als Legende.

Jugendliche sollen also über das Medium Musik an die rechtsextreme Politik herangeführt werden. Wirkungsvoller als Plakate auszuhängen und Flyer zu

verteilen, ist es CDs an die Jugendlichen zu verteilen oder sie durch Mundpropaganda auf Konzerte einzuladen.

8 Welchen Einfluss hat Musik auf Jugendliche?

In der heutigen Gesellschaft wird besonders das Medium Musik von den Jugendlichen sehr intensiv genutzt. Musik ist in allen Lebenslagen präsent und kann überall hin mitgenommen werden. Egal ob im Radio, Internet, Supermarkt, Jugendtreff oder im Wartezimmer beim Zahnarzt – überall wird Musik gespielt. Jeder hat also Zugang zu diesem Medium. Und auch für jeden Geschmack sollte etwas dabei sein. Durch die zig verschiedenen Musikstile und Genre findet jeder Jugendliche das Passende für sich. Ob laut und schnell, reine Akustik, Sprechgesang oder emotionale Balladen – jeder kommt hier auf seine Kosten. Auch gibt es zu vielen Liedern Videos, welche sich die Jugendlichen im Internet über Musikportale anschauen können.

Musik ist aber nicht nur ein reines Mittel zur Unterhaltung, sondern verbindet Jugendliche auch miteinander. Bei der Erfahrung, welche Jugendliche mit der Musik machen, spielen Eltern keine bedeutende Rolle. Viel größeren Einfluss haben hierbei die Peergroups. Musikinteressen werden in Cliquen ausgetauscht und besprochen. Für Freundschaften und Gruppenzugehörigkeiten ist gerade die Übereinstimmung von Musikgeschmäckern von Bedeutung. Extreme Unterschiede sind hinderlich, um Freundschaften zu halten. Durch das Hören spezieller Musik grenzen sich beispielsweise auch Jugendliche von den Erwachsenen ab, da deren Musikgeschmack meist unterschiedlich ist.

Musik ist ein wichtiges Mittel für die Identitätsbildung und die gruppenspezifische Abgrenzung von Jugendlichen. Wenn Jugendliche sich mit der Musik und ihren Texten auseinandersetzen, kann dies hilfreich sein, um mehr über die eigene Person zu erfahren. Es werden Gefühle entwickelt und es entstehen Gedanken, welche prägend für den Jugendlichen sein können. Auch in komplizierten Lebensphasen greifen junge Menschen häufig

zur Musik, da sie sich eventuell mit ihr und den Texten identifizieren können und diese für die Verarbeitung der Gefühle hilfreich sein kann.

Musik ist für die jugendliche Sozialisation und gewisse Verhaltensmuster verantwortlich. Gerade Musikstars stellen für viele Jugendliche Identifikationspersonen dar und üben eine Vorbildfunktion aus. Die Vorbildfunktion kann gezielt genutzt werden, um politische, moralische oder religiöse Meinungen zu vermitteln. Aber nicht nur die Künstler selbst haben Einfluss auf Jugendliche, sondern auch ihre Texte, mit denen sie Statements setzen. Die Texte spiegeln Emotionen, Meinungen oder Erfahrungen wider, mit denen die Jugendlichen sich ebenfalls identifizieren können. (vgl. Demokratische Bibliothek (2014))

9 Rechtsextreme Musik und Bands

9.1 Was ist Rechtsrock?

Unter Rechtsrock versteht man die Musik von rechtsextremistischen Skinheadbands. Der Begriff Rechtsrock ist allerdings nur im deutschsprachigen Raum etabliert. Im englischen Sprachraum wird rechtsextreme Musik mit White Power Music, White Noise oder Rock Against Communism betitelt.

Jedoch ist Rechtsrock kein eigener Musikstil. Musikelemente aus den verschiedensten Musikrichtungen, wie Popmusik, Heavy Metal, Balladen, Volksmusik oder Rap, werden benutzt und mit rechtsextremen Texten unterlegt. Somit erreicht Rechtsrock eine breite Masse an Hörern, da es sich nicht auf nur einen Musikstil bezieht. Allerdings kann man sagen, dass jegliche Musik welche rassistische, nationalistische, antisemitische und neonazistische Texte beinhaltet, unter der Genre Rechtsrock zählt.

Rechte Musik ist nicht frei käuflich in Läden zu erwerben. Keine rechte Band hat einen Vertrag mit einem etablierten Musiklabel und wird somit vom

öffentlichen Markt ausgeschlossen. Der Hauptvertrieb rechtsextremer Musik findet im Internet statt. Aber auch über Mundpropaganda, Szene-interne Musikversandhäuser oder über Verkauf bei Konzerten kommt die Musik in Umlauf.

9.2 Geschichte und Wandel des Rechtsrocks

Rechtsrock entstand ursprünglich aus der rechten Skinhead-Musik. Jedoch waren die Skinhead nicht immer rechts, vielmehr handelte es sich um eine Alternativszene, welche Ende der 1960er Jahre in London aus der Kultur der Arbeiterklasse hervorging. Teilweise erinnert der Kleidungsstil der Skins noch heute an deren Herkunft. Die bevorzugte Musik war der Reggae und Ska. Auf den Konzerten tanzten Weiße und Schwarze gemeinsam. Erste rechte Tendenzen kamen aber schon auf, welche sich auf die pakistanischen Einwanderer bezogen. 10 Jahre später war die Szene allerdings nicht mehr im Gespräch und erst mit dem Beginn des Punks, kamen auch die Skinhead wieder. Die Jugendlichen der Szene wurden als gewaltbereite Systemkritiker gesehen, die aber dennoch ihre Verbundenheit mit dem Vaterland zeigten. Die Nationalisten Englands wollten über rassistische Slogans die Jugendlichen, welche die meiste Zeit auf der Straße verbrachten, in Fußballstadien und auf Konzerte locken. Dort kam es dann häufig zu Übergriffen mit Migranten und es entstand das Bild des rassistischen Schlägers. Jedoch blieben auch viele linksorientierte Skins über, welche in der Musik eher sozialistische Ansichten vertreten. Eine Unübersichtlichkeit der Szene ist somit unvermeidbar. Sie teilt sich in rechtsextreme Skins, unpolitische Ois und linke Skins auf. (vgl. Sposito, Romano (2007))

In Deutschland gab es durch eingesessene Altnazis und deren neuen Anhängern einen guten Nährboden für die Verbreitung von Rechtsextremismus. Die Organisationen 'Nationale Sozialisten' und 'Nationalistische Front' erkannte vorzeitig das Potenzial von Jugendsubkulturen. Sie betrieben, gerade in Fußballstadien Propaganda.

Gerade in bestimmten Fanblocks gelten Rechtsradikale noch heute als Hauptzuschauer.

Mitte der 1980er Jahre war die Skinhead-Kultur in Deutschland so ausgebreitet, dass rechte Organisationen die Propaganda in Fußballstadien mit der politischen Arbeit zu verknüpfen. „Es sei Aufgabe, sie für das 'Volksganze' zu gewinnen. Um diese Jugendlichen zu erreichen sei es notwendig, sich mit den Modetrends der Jugendlichen ernsthaft zu befassen. Die neue Jugendsubkultur barg neben dem politischen aber auch ein ökonomisches Potenzial. In der Folgezeit entstanden parteinahe Versand- und Produktionsfirmen wie der Klartext-Versand – vornehmliches Standbein der [Nationalistischen Front].“ (Sposito, Romano (2007))

Nach der Wiedervereinigung wuchs die Skinhead-Szene massiv an. Wegen der steigenden Arbeitslosigkeit und dem Sozialabbau entstanden politischer Unmut und Überfremdungsängste. Die Gewalt gegen Ausländer wuchs. Das Skinhead-Dasein wurde immer öfter mit deutschem Stolz und Ausländerfeindlichkeit verbunden. Die Band Störkraft schrieb in ihrem Lied 'Rechte Polizei' zu diesem Thema folgenden Refrain: „Wir sind Deutschlands rechte Polizei, wir machen die Straßen wirklich frei. Wir sind Deutschlands rechte Polizei, mit deutscher Moral – wir bleiben dabei.“

Anfang der 1990er Jahre stieg die Popularität von Rechtsrock noch einmal massiv an. Rechtsextreme Bands wie Störkraft oder Kraftschlag bekamen öffentliche Fernsehauftritte und machten somit Werbung für sich, die Musik und die rechtsextreme Ideologie. Anschließend an diese Auftritte griff der Staat gegen rechte Musik, Schriftgut und gegen rechtsextremistische Organisationen zur Unterdrückung des rechten Widerstandes durch. Vorerst wurden somit kaum weitere Konzerte gegeben und die Produktion von Liedgut wurde vermehrt eingestellt. Teilweise entstanden nun Firmen, welche zwar weiterhin rechtsextreme CDs und Merchandise vertrieben, jedoch durch Rechtsanwälte überprüft wurden. Dadurch konnten rechtswidrige Textinhalte vermieden werden. Diesen Vertreibern wurde aber durch die rechte Szene nachgesagt, dass sie nur am Profit interessiert wären und nicht das Wohl der

rechten Bewegung im Auge behalten hätten. Andere Firmen, wie beispielsweise Blood & Honour orientierten sich weiterhin an der Vermittlung rechtsextremer und gewaltverherrlichender Liedtexte. Da es sich hierbei aber um illegale Musik handelte, wurden diese CDs im Untergrund verkauft und vervielfältigt.

Musik ist ein Medium, welches ständig im Wandel ist. War gestern noch Hardrock modern, so kann es morgen der Rap sein. Auch in der rechten Szene ist man darauf bedacht, Musik zu produzieren, die die Jugendlichen anspricht. Im Leben eines Jugendlichen nimmt die Musik eine zentrale Rolle ein. Nicole Pfaff, eine Professorin für Bildungswissenschaften sagte: „Die musikalische Sozialisation geht Hand in Hand mit der politischen. Die Jugendlichen hören Musik in ihrer Clique, und in der Gruppe, mit der sie Musik konsumieren, diskutieren sie über Liedtexte und bilden allgemein ihre Weltanschauung heraus.“ Musik vermittelt immer eine Art Gemeinschaftsgefühl. Gerade in der rechtsextremistischen Szene hören viele Jugendliche verbotene Musik. Mit dieser Auflehnung gegen die Gesellschaft bekommen sie ein Gefühl von Macht.

Mitte der 90er Jahre orientierte sich die rechte Musik noch am Punkrock, allerdings kamen dann auch Balladen hinzu, welche das Hörerpublikum erweitern sollten. Mittlerweile gibt es ein sehr weites Spektrum rechtsextremer Musik, zu dem auch der NS-Hardcore und der nationalsozialistische Rap gehören. Die Autonomen Nationalisten sagten: „Ob du Hip-Hopper, Rapper oder sonst irgendwas [bist], ob du Glatze oder lange Haare hast: Völlig egal! - Hauptsache du bist gegen das herrschende System!“ (Radke, Johannes; Staud, Toralf (2014))

9.3 Musikstile

– Skinhead-Musik

Die Skinhead-Musik war lange Zeit der dominanteste Musikstil der rechten

Szene. Geprägt wurde er durch laute, aggressive Rhythmen aus der Hardrock-Szene, welche mit rechtsextremen Texten gekoppelt werden.

- Oi-Musik

Bei der Oi-Musik handelt es sich um einfach gespielten Rock mit Refrains, die im Ohr bleiben. So wird teilweise garantiert, dass die Zuhörer die Texte kennen, beherrschen und mitgrölen können. Anhänger der Oi-Musik haben ein anti-politisches Selbstverständnis und nennen sich selbst die „Working Class“. Diesen Slogan haben sich die rechten Skinheads zu Eigen gemacht. Oftmals ersetzen sie auch die Silbe „eu“ mit „oi“, um zu verdeutlichen, welcher Gruppierung sie angehören. Beispiele für Bands, welche dies nutzen sind Noie Werte und Oidoxie.

Der Begriff Oi wird allerdings auch heutzutage noch von unpolitischen Skinheads und Punks verwendet, die sich gänzlich nicht zu der rechten Szene zählen.

- Hatecore

Bei diesem Musikstil geht es um schnellen und lauten Punkrock, welcher ausschließlich Aggressionen und Hass vermitteln soll. Dieser Musikstil entstand in den 1980er Jahren und ist eine Weiterentwicklung des Hardcore. In Deutschland sind ungefähr ein Sechstel der rechtsextremistischen Band zu diesem Genre dazu zu zählen. (vgl. Netz gegen Nazis (2008))

- Balladen/Liedermacher

Auch Balladen sind mittlerweile ein fester Bestandteil der rechtsextremen Musik. Hauptsächlich wird dieser Musikstil von Liedermachern bei Demonstrationen oder Kameradschaftsabenden gespielt. Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Verbindung zwischen Musikkultur und der rechten Politik. Über Balladen können Emotionen vermittelt werden, die beispielsweise an den Krieg erinnern oder Familienzusammenhalt spüren lassen sollen.

- Nationalistischer Rap

Nationalistischer Rap gilt in der Szene als sehr umstritten. Entstanden war diese Ausdrucksform in sozial schwachen US-Bezirken und wurde erstmals von schwarzen Jugendlichen verbreitet. Des Weiteren gehört Elemente des Raps der HipHop-Szene an. Gerade bei rechtsextremen Jugendlichen ist es umstritten, ob dieser Musikstil repräsentativ für Rechtsextremismus ist.

- National Socialist Hardcore (NSHC)

Dieser Musikstil ist durch ein schnelles Schlagzeug und sehr lauten, schnellen Schrei-Gesang geprägt. Ursprünglich kommt diese Musikrichtung aus den USA und war antirassistisch und eng mit der linksalternativen Szene verbunden. Die Rechtsextremisten machten sich diese zu Eigen, als erstmals abfällige Textinhalte über Minderheiten geäußert wurden. „Der Wunsch, immer härter, extremer und schneller zu werden, wirkte anziehend auf Jugendliche, denen es mehr um Gewalt ging als um Musik. Neonazis erkannten das Potential und die Attraktivität von Hardcore und begannen, den Musikstil für sich zu nutzen.“ (Radke, Johannes; Staud, Toralf (2014))

9.4 Rechtsextreme Bands und Liedermacher

In der rechtsextremen Szene gibt es einige Bands, die sich über die Jahre einen Namen machen konnten.

- Landser

Bei dieser Band handelt es sich um die meistgehörte Band in der rechten Szene. Es handelt sich nicht um eine klassische Skinhead-Band, sondern eher um eine Band, die im Untergrund tätig war. Ihre CDs wurden nie im Legalen vertrieben.

Gegründet wurde die Band Landser von Neonazis der Ost-Berliner Szene in den 90er Jahren. „In ihren Songs verbanden Landser Stimmungsmusik mit

konkret volksverhetzenden Texten und sangen beispielsweise davon, das Trinkwasser in Berlin-Kreuzberg mit 100.000 Liter Strychnin zu vergiften[.]“ (Sposito, Romano (2007))

„Ideologisch bekennt sich 'Landser' zu einem völkischen Weltbild, das sich sowohl in einer Beschwörung des „germanischen Ariertums“ im Sinne der Nationalsozialisten als auch in der Huldigung des „White Power“-Gedankens amerikanische und britischer Rassisten artikuliert.“ (Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen (2012), S.52) Die Inhalte der Texte sind gewaltverherrlichend und volksverhetzend.

Beispiel: „Afrika für Affen, Europa für Weiße
steckt die Affen in ein Klo
Und spült sie weg wie Scheiße.“
(Landser: Afrika-Lied, 1996)

Gerade der Inhalt der Texte steht unter einer besonderen Prüfung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien. In einem Verfahren wurden die Mitglieder der Band wegen Volksverhetzung und der Verbreitung rechtswidriger Propaganda verurteilt. (vgl. Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen (2012), S. 52 ff.)

- Stahlgewitter

Die Band Stahlgewitter wurde 1995 gegründet und war häufig auf Blood & Honour Konzerten zu sehen. Sie gehören ebenso zu den populärsten Bands der rechten Szene.

Die Texte dieser rechtsextremen Band wurden als jugendgefährdend eingestuft, da sie zum Hass gegen Migranten, die in Deutschland leben, auffordern. Die Band sieht die Einwanderung von Menschen als einen geplanten Prozess politisch orientierter Menschen, um Deutschland und sein heimisches Volk zu zerstören.

Um die gewaltverherrlichende Texte zu untermauern, spielen sie einen aggressiven, lauten Hardrock dazu.

- Kategorie C

Kategorie C ist eine Band, welche die Rechtsextremen mit den Fußball-Hooligans vereint. Der Bandname 'Kategorie C' steht als Bezeichnung bei der Polizei für gewaltsuchende Fußballfans. Gegründet hat sich die Band 1997 aus mehreren Personen, welche bereits vorher in anderen rechtsextremen Bands gespielt haben. Grund für die Gründung war die Aufnahme einer CD zur Fußballweltmeisterschaft 1998. Da dieses Album sehr gut ankam, blieb die Band bestehen.

Hauptsächlich werden Lieder zum Thema Fußball besungen. Gerichtet sind die Texte meist auf die dritte Halbzeit, in welcher sich gewalttätige Hooligans miteinander anlegen. Im Selbstbild stellt sich die Band als unpolitisch dar, jedoch können Rückschlüsse zur rechten Szene geschlossen werden. In Texten wie „Deutschland dein Trikot, das ist schwarz und weiß, doch leider auch die Farbe deiner Spieler“ werden rassistische Meinungen kund getan.

Die Band ist bis heute in der Szene sehr angesehen und veröffentlichte bislang 19 CDs. Im Jahr 2010 wurden die Mitglieder von Kategorie C vom Landesamt für Verfassungsschutz Bremen als gewaltbereite Rechtsextremisten eingestuft. Daher sind ihre Konzerte oftmals in Deutschland verboten, weshalb die Band ins Ausland ausweicht. (vgl. Raabe, Jan (2014))

10 Konzerte rechtsextremer Bands

Konzerte zählen in der rechten Szene als besonders wichtig. In diesem Bereich schließen die Mitglieder neue Kontakte und bauen bereits bestehende aus. Solche Konzerte fördern das Gemeinschaftsgefühl zwischen den Mitgliedern und stärken das Gefühl von Solidarität, Macht und Stärke. Es entsteht eine Art Heimatgefühl.

In den letzten Jahren war ein leichter Rückgang von rechtsextremen

Konzerten und deren Besucherzahlen zu vermerken. Immer mehr Betreiber verweigern, den Rechten Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, weshalb die Organisatoren von Konzerten auf Lokalitäten im anliegenden Ausland zurückgreifen. Allerdings steht das sehr im Widerspruch zur Ideologie. Die Betreiber der Räume werden meist nicht darüber informiert, um was für eine Art Veranstaltung es sich handelt. Um für einen eventuellen Eingriff der Polizei vorbereitet zu sein, werden im Voraus bereits Ersatzlokalitäten organisiert.

In dem sächsischen Fanzine „Rufe ins Reich“ (Nr.3/4) sagt ein Bandmitglied der Band „H8 Machine“: „Musik ist die Bewegung!!! Wenn nicht die Musik wäre, gäbe es keine Konzerte, ohne Konzerte gäbe es kein Zusammenkommen, ohne Zusammenkommen gäbe es keine Bindung (...) Ohne Musik würde es die Szene nicht mehr geben.“ (vgl. Schuppener, Georg (2008), S.121)

Aus diesem Zitat lässt sich schließen, dass gerade über Konzerte die Szene gestärkt wird. Musik ist ein Medium, mit welchen sich die meisten Jugendlichen identifizieren können. Gerade in der Gemeinschaft fühlen die Jugendlichen sich stark. Texte werden brutaler und lauter gebrüllt, weil man sich in der Gruppe unbesiegbar fühlt. Die Bands geben Textpassagen an die Zuhörer ab, so entsteht eine Art Wechselgesang, bei dem die Band das Publikum voll und ganz für sich gewinnt.

Um den Termin und den Ort des Konzertes publik zu machen, werden keine Plakate oder Flyer genutzt. Stattdessen wird über Mundpropaganda, Emails oder SMS eine Einladung zum Konzert verbreitet.

11 Kameradschaften

Sehr hoch wird die Kameradschaft in der rechtsextremen Szene geschrieben. Entstanden sind diese Mitte der 1990er Jahre. Da Parteien oder größere Organisationen von Staat verboten werden können,

entwickelten Thorsten Heise, Thomas Wulff und Christian Worch, welche 3 bekannte Neonazis sind, das Konzept der Kameradschaften. Innerhalb dieser Kameradschaften sollte es keine Mitgliederlisten geben und eine Vernetzungen zwischen den Kameradschaften sollte über Aktionsbüros entstehen. Die Szene trägt bis heute den Namen der freien Nationalisten. Laut Bundesverfassungsschutz 2005 heißt es: „Die Neonazi-Szene organisiert sich überwiegend in Kameradschaften [...]. An der Spitze der einzelnen Kameradschaften steht ein sogenannter Kameradschaftsführer, der die Ziele seiner Gruppe bestimmt und Kontakt zu den Leitern anderer Kameradschaften hält. [Zudem] gründen Neonazis 'Aktionsbüros' und 'Aktionsbündnisse', um fehlende Strukturen und die weitgehende Zersplitterung der Szene auszugleichen.“ (Klarmann, Michael (2007))

Innerhalb einer Kameradschaft sind zwischen 5 und 20 Aktivisten in einem Alter von 18 bis 25 aktiv. Um ein Verbotsverfahren zu vermeiden, versuchen die Mitglieder nach außen keine sichtbare Vereinsstruktur erkennen zu lassen. Regelmäßig finden Kameradschaftsabende statt und die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, wie Demonstrationen, wirkt zusammenhaltstfördernd.

Man kann die Kameradschaften in drei Gruppen einteilen. „Einerseits gibt es gut vernetzte, aktionistische und straff organisierte Gruppen, die bundesweite Kontakte pflegen. Zweitens existieren „Kameradschaften“, die nur auf lokaler Ebene von Bedeutung sind. Drittens nennen sich auch manche Gruppen „Kameradschaften“, in denen lediglich einige (meist männliche Jugendliche zusammenkommen, um Rechtsrock zu hören und Alkohol zu trinken.“ (Kulick, Holger; Staud, Toralf (2010), S. 83) Der Verfassungsschutz geht dabei von ca. 150 Kameradschaften aus, die in Deutschland aktiv sind.

Politisch aktive Kameradschaften versuchen sich von der NPD abzugrenzen, da inhaltliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Jedoch kann es vorkommen, dass Kameradschaften gerade während Wahlkämpfen für die Partei arbeiten, um beispielsweise Plakate aufzuhängen. (vgl. Kulick, Holger; Staud, Toralf (2010), S. 83 ff.)

12 Soziale Arbeit und Rechtsextremismus

Soziale Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen fällt in den Bereich Soziale Arbeit mit Randgruppen. Zu diesen Randgruppen gehören auch andere Jugendsubkulturen, wie Hooligans oder Gothics. Als Sozialarbeiter in diesem Handlungsfeld sollte man sich vorher genau informieren, da oft eine Vermischung der einzelnen Begrifflichkeiten wie Rechtsextremismus, -radikalismus oder Neonazismus passieren kann. Außerdem ist es wichtig über die aktuelle Politik einen Überblick zu haben, da viele Gespräche mit rechtsextremen Jugendlichen in die politische Richtung gehen. Jedoch sollte man ebenso die geschichtliche Vergangenheit von Deutschland im Hinterkopf behalten, da diese bei den Jugendlichen eine große Rolle spielt und auch oftmals angesprochen wird.

Soziale Arbeit mit rechtsextremistischen Jugendlichen kann über verschiedene Wege erfolgen.

12.1 Politische Bildung

Wenn man über politische Bildung spricht, gibt es mehrere Herangehensweisen.

Zum einen gibt es politische Bildung in der Schule, welche präventiv wirken soll.

Dann gibt es aber noch die politische Bildung mit rechtsextremen Jugendlichen. Auf diese zweite Art wird im Folgenden näher eingegangen.

Um einen Zugang zu den Jugendlichen zu finden, darf man nicht von oben herab auf sie einreden, um ihre Sichtweise ändern zu wollen. Man benötigt Einfühlungsvermögen und eine Art der Konversation auf einer Ebene. Albert Scherr sagte dazu: „Ihre Vorurteile, ihre Einstellungen, also sie selbst sollen geändert werden, Dies bedeutet aber, dass ... das traditionelle konservative Postulat der Asymmetrie zwischen der Position des allwissenden Lehrers als

Subjekt pädagogischer Einwirkungen und der Position der unmündigen, kognitiv und moralisch verbesserungswürdigen SchülerInnen als Objekt dieser Einwirkungen ... befestigt wird. ... So kommt es in dieser Konstellation zu einem permanenten, mehr oder weniger verdeckten Kampf zwischen dem Lehrer, der den Zu-Erziehenden ihre rassistischen Vorurteile ausreden will, und den SchülerInnen.“ (zit. n. Scherr, Albert in Espenhorst, Ingo (2006), S.57ff.)

Wenn also der Lehrer den Schülern ständig ein Gefühl vermittelt, dass er sie so ändern will, wie er sie haben möchte, dann geraten beide Seiten ständig in Konflikte.

Politische Bildung kommt aber ohne eine Dialogbildung nicht aus. Somit ist es notwendig, dass Lehrender und Lernender eine geeignete Basis für die Kommunikation finden. „Echte Bildungsarbeit wird nicht von A für B oder von A über B vollzogen, sondern vielmehr von A mit B, vermittelt durch die Welt – eine Welt, die beide Seiten beeindruckt und herausfordert und Ansichten oder Meinungen darüber hervorruft.“ (Esenhorst, Ingo (2006), S.58)

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der politischen Bildung mit rechtsextremen Jugendlichen ist, dass den Jugendlichen ein Erlebnis-Gefühl vermittelt wird, da die reine Theorievermittlung den Jugendlichen nicht überzeugt.

In der Schule kann dieses Erlebnis-Gefühl beispielsweise durch Ausflüge zu Gedenkstätten oder Projektstage über geeignete Themen geschaffen werden. Im außerschulischen Bereich, zum Beispiel in Jugendzentren, kommen die Jugendlichen oftmals selbst mit den Sozialarbeitern in ein Gespräch, bei welchem sich dann auch andere Jugendliche beteiligen können. Somit entsteht ein offener Austausch. Wichtig ist hierbei aber, dass der Sozialarbeiter politisches Interesse zeigt, politische Kompetenzen besitzt und den Jugendlichen ein Gefühl vermittelt, sie und ihre Meinung zu achten. Darauf kann man dann aufbauen und spontane politische Bildung betreiben.

Ein wichtiger Bestandteil der politischen Bildung ist die Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich. Jedoch haben Jugendliche oft Schwierigkeiten sich in

diese vergangene Zeit hineinzusetzen. Diese zeitliche Distanz erschwert die politische Bildungsarbeit. Um es den Jugendlichen aber dennoch näher zu bringen, organisieren Sozialarbeiter Ausflüge in Orte, welche mit dem Dritten Reich in Verbindung stehen oder sie konfrontieren die Jugendlichen mit einem Gespräch mit einem KZ-Überlebenden. (vgl. Espenhorst, Ingo (2006), S.58ff.)

12.2 Akzeptierende Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen

Bei der akzeptierenden Arbeit handelt es sich um einen Ansatz, welcher mit den Jugendlichen arbeitet.

Krafeld hat zu diesem Ansatz zehn grundlegende Handlungsprinzipien entwickelt, welche bei der akzeptierenden Arbeit zu beachten sind.

1. „Belehrungen wie Bekämpfungen richten gegen rechte Orientierungen und entsprechende Gewaltbereitschaft nichts aus.
2. Notwendig ist eine Arbeit, die diejenigen Probleme in den Mittelpunkt stellt, die die Jugendlichen haben, und nicht Probleme, die sie machen.
3. Extreme Auffassungen, Provokationen und Gewalt sind Jugendlichen immer wieder ein wesentliches Mittel, auch dort wahrgenommen und für wichtig genommen zu werden, wo sie es eigentlich nicht (oder nicht mehr) erwarten.
4. Gelingendere oder befriedigendere Wege sind in aller Regel letztlich auch sozial verträglichere Wege.
5. Wir müssen akzeptieren, dass die Jugendlichen selbst für sich zumeist einen 'Sinn darin sehen', sich so und nicht anders zu orientieren und zu verhalten, wie sie es tun.
6. Die Jugendlichen werden nur dann ihre Auffälligkeiten ablegen, wenn

sie für sich sinnvollere und befriedigendere Wege entdeckt haben, aus ihrem Leben' etwas zu machen.

7. Wir begleiten und unterstützen sie bei der Suche nach Wegen der Lebensbewältigung.
8. Dazu dient nicht zuletzt die personale Konfrontation mit dem tief greifenden Anderssein, die wir ihnen bieten.
9. Es geht nicht um das Akzeptieren von verurteilenswerten Auffälligkeiten, sondern um das Akzeptieren von Menschen mit kritikwürdigen oder verurteilenswerten Auffälligkeiten.
10. Pädagogische Arbeit kann und darf nicht zulassen, dass gesellschaftliche Probleme zu Jugendproblemen und zu pädagogischen Aufgaben umdefiniert werden.“ (zit. n. Dembrowski in Espenhorst, Ingo (2006), S. 64ff.)

Akzeptierende Arbeit orientiert sich immer an den individuellen Lebensumständen des Jugendlichen, damit dieser sich angesprochen fühlt.

12. 3 Konfrontative Pädagogik als Methode der Sozialen Arbeit

Bei der konfrontativen Pädagogik arbeitet man vermehrt mit delinquenten, aggressiven und gewaltbereiten Jugendlichen. Die Methode basiert auf den Ausarbeitungen von Jens Weidner und Rainer Kilb. Ziel ist die Betrachtung der Defizite von Klienten, damit diese sich dann gemeinsam mit dem Sozialarbeiter damit auseinandersetzen können. Gerade was Fehlverhalten bei Jugendlichen angeht, soll vermieden werden, dass sie den Problemen aus dem Weg gehen und sich damit beschäftigen.

Bei der Methode der Konfrontierenden Pädagogik spielt auch die Gruppe eine große Bedeutung. Jedoch geht es hierbei nicht darum, als Sozialarbeiter der Gruppe Grenzen zu setzen, sondern dass die Jugendlichen sich

gegenseitig erziehen. Durch den pro-sozialen Gruppendruck können bei delinquenten Jugendlichen Veränderungen erzielt werden, welche sich positiv auf sein Leben auswirken. Beispielsweise könnte ein rechtsextremistischer gewalttätiger Jugendlicher in einer Gruppe mit Jugendlichen, die bereits aus der Szene ausgestiegen sind, erfahren, wie sie die rechte Szene im Nachhinein betrachten und welche Erfahrungen sie erlebt haben.

Angewandt werden verschiedene Konzepte wie ein Coolness-Training oder ein Anti-Aggressivitäts-Training.

Bei dem Anti-Aggressivitäts-Training handelt es sich um eine Maßnahme, welche von der Bewährungs- und Jugendgerichtshilfe verordnet wird. Im Gegensatz dazu ist das Coolness-Training freiwillig und wird in Schulen, Jugendclubs oder beim Streetworking angeboten. Zielgruppe beider Programme sind Jugendliche, die Gewalt ausüben und sich nicht über deren Konsequenzen im Klaren sind.

Am Anfang eines jeden Anti-Aggressivitäts-Trainings steht die Motivationsarbeit durch erlebnispädagogische Angebote und Tätergespräche. Die Inhalte eines Trainings sind durch Schwerpunkte wie Betrachtung der Aggressionsauslöser, Einzelgespräche, Provokationstests oder Distanzierungsbrief an die gewaltverherrlichende Clique. Zum Abschluss eines Trainings werden Entspannung und die Reflexion ins Augenmerk genommen. Die Sozialarbeiter eines solchen Trainings müssen ein optimistisches Menschenbild mitbringen, da sie den Täter mögen müssen, jedoch seine Gewaltbereitschaft ablehnen müssen.

Bei dem Coolness-Training wird eher präventiv gearbeitet, was heißt das gerade an Schulen oder in Einrichtungen für Jugendliche die Trainings durchgeführt werden. Hauptziele hierbei sind, dass die Jugendlichen ihre aggressiven Gefühle wahrnehmen, sich in Täter- und Opferrollen hineinversetzen, ihre Stärken und Schwächen sich bewusst machen, mit Provokationen konfrontiert werden und ihren eigenen Körper wahrnehmen

sollen. Das Coolness-Training wird über verschiedene Methoden geführt. Einige Beispiele hierfür sind Rollenspiele, Deeskalationstraining, Filme, Vertrauensübungen und körperlich betonte Spiele.

Zusammenfassend kann man bei der Konfrontativen Pädagogik sagen, dass es um die Selbstreflexion von aggressiven, gewalttätigen Handlungen und die Beherrschung solcher Gefühle geht. (vgl. Galuske, Michael (2011), S.271 ff.)

13 Fazit

Zum Abschluss dieser Arbeit kann man sagen, dass die Musik im Leben der Jugendlichen einen großen Einfluss hat. Nicht nur im Bereich der rechten Musik, sondern auch im Alltag nicht rechtsextremistischer Jugendlicher. Allerdings spielen auch gewisse andere Faktoren mit hinein, wenn Jugendliche in die rechtsextremistische Szene abrutschen. Man könnte hier noch viele weitere Aspekt, wie die Internetpräsenz, Modelabel oder Printmedien aufzählen. All dieses spielt beim Einsteig von Jugendlichen in den Rechtsextremismus zusammen. Gerade weil rechte Musik ein vielfältiges Spektrum von Genres erfasst, werden eine Großzahl von Jugendlichen angesprochen.

Die Soziale Arbeit ist im Hinblick auf den Rechtsextremismus sowohl präventiv als auch intervenierend aktiv. Methoden, die aufgegriffen und erläutert wurden, sind aber nicht nur bei rechtsextremen Jugendlichen anwendbar, sondern richten sich auch an allgemein delinquente Jugendliche.

Wenn man sich die aktuellen Geschehnisse in Deutschland anschaut, kann man feststellen, dass durch die momentan große Zuwanderungszahl von Flüchtlingen auch die rechtsextremistische Politik wieder zunimmt. Durch Zusammenschlüsse wie beispielsweise Pegida werden unterschwellig rechtsextremistische Ideologien verbreitet. Immer häufiger kommt es zu Demonstrationen und Auseinandersetzungen mit Linksextremen und der

Polizei. Flüchtlingsheime werden attackiert oder niedergebrannt. Rechtsextreme Taten nehmen zu. Die Frage, die sich aber dahinter stellt, ist, ob auch die Neuzugänge in der rechten Szene steigen.

Viele Deutsche haben aus der Geschichte gelernt und verstehen, was es heißt vor Krieg, Zerstörung und Tod fliehen zu müssen. Aber ein beachtlicher Teil der Bevölkerung denkt anders und sieht sich durch die steigende Zahl von Flüchtlingen bedroht. Diese Bedrohungsängste färben auch auf die Jugendlichen ab, welche dann durch die rechte Gesinnung gestärkt werden. Wie in der bereits erwähnten gewalttätigen Konfrontation mit Ausländern, wird den Jugendlichen weiß gemacht, dass ihre Ängste gegenüber Ausländern und Asylanten berechtigt sind und sie sich gegen diese wehren müssen. In dieser Betrachtungsweise spielt die Musik nur eine untergeordnete Rolle.

Musik ist heutzutage ein essenzielles tragendes Medium zur Verbreitung von extremistischen Gedankenguts, bildet allerdings nur einen Bruchteil der heutigen Verbreitungsmethoden in den aktuellen Medien und deren Verbreitungsmöglichkeiten im Bezug auf die heutige Situation des Flüchtlingszulaufes in Deutschland.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis:

Espenhorst, Ingo (2006): Rechtsextreme Jugendliche. Was kann die Soziale Arbeit tun?. Marburg: Tectum Verlag

Galuske, Michael (2011): Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 9. ergänzte Auflage. Weinheim, München: Juventa Verlag

Glaser, Stefan; Pfeiffer, Thomas (Hg.) (2013): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe – Methoden – Praxis der Prävention. Schwalbach/Ts.: Wochenschauverlag (Bundeszentrale für politische Bildung)

Kulick, Holger; Staud, Toralf (Hg.) (2010): Das Buch gegen Nazis. Rechtsextremismus – Was man wissen muss und wie man sich wehren kann. 2. aktualisierte Auflage. Köln: Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG

Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen mit Unterstützung des Landeskriminalamtes Sachsen und der Sächsischen Bildungsagentur (Hg.) (2008): Rechtsextremistische Musik – Lockmittel und Szenekitt. Dresden: agentur tk-kommunikation

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2012): Musik-Mode-Markenzeichen. Rechtsextremismus bei Jugendlichen. 6. Auflage. Geldern: jva druck+medien

Schuppener, Georg (Hg.) (2008): Sprache des Rechtsextremismus. Spezifika der Sprache rechtsextremistischer Publikation und rechter Musik. 1. Auflage. Pöbram: Pbtisk s.r.o. (Wissenschaftsverlag Edition Hamouda)

Quellenverzeichnis:

Demokratische Bibliothek (2014): Musikkonsum und Wirkung von Musik auf Jugendliche. (http://demokratische-bibliothek.de/?page_id=59, verfügbar am 13.12.2015)

Klarmann, Michael (2007): Kameradschaft als Strategieelement (<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41761/kameradschaften>, verfügbar am 05.12.2015)

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (k.A.): komplex. Wirkung von Musik allgemein. (<https://secure.komplex-rlp.de/home/jugendliche/musik/index.phtml?PHPSESSID=24ed>, verfügbar am 12.12.2015)

Möller, Kurt; Schuhmacher, Nils (2007): Ein- und Ausstiegsprozesse rechtsextremer Skinheads. (<http://www.bpb.de/apuz/30256/ein-und-ausstiegsprozesse-rechtsextremer-skinheads?p=all>, verfügbar am 13.12.2015)

Nandlinger, Gabriele (2008): Wann spricht man von Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus oder Neonazismus...?. (<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41312/was-ist-rechtsextrem?p=all>, verfügbar am 11.12.2015)

Netz gegen Nazis (2008): Hatecore (<http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/hatecore>, verfügbar am 09.12.2015)

Raabe, Jan (2014): Braune Töne – elf rechte Bands im Überblick (<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/185063/braune-toene-elf-rechte-bands-im-ueberblick>, verfügbar am 10.12.2015)

Radke, Johannes; Staud, Toralf (2014): Neue Töne von Rechtsaußen (<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/185067/neue-toene-von-rechtsaussen>, verfügbar am 15.12.2015)

Sposito, Romano (2007): Einstiegsdroge Musik. Wie NPD & Co. versuchen Jugendliche zu ködern. (<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41758/einstiegsdroge-musik>, verfügbar am 08.12.2015)

Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Döbeln, 16.12.2015

Elisa Glauer